

Nachtrag

zu obigem Vortrag des Herrn Bischoff (S. 479):

„Ueber eine Taube ohne grosses Gehirn.“

Die in der letzten Sitzung von mir vorgezeigte Taube wurde am 30. Mai getödtet und deren Section vorgenommen. Bei Besichtigung des Kopfes zeigte sich von der bei der Operation gemachten Längswunde der Haut über den Schädel kaum mehr eine Spur, wohl aber sassen die drei leinenen Ligaturfäden noch in der Haut ganz trocken, ohne alle Reaction.

Nach Wegnahme der Haut bot sich oben auf dem Schädel eine etwa sechs Mm. im Durchmesser besitzende Stelle dar, in welcher der Schädel nicht knöchern, sondern nur durch eine durchsichtige gefässführende Membran geschlossen war. Dieselbe fluctuirte und es befand sich unter ihr ganz deutlich eine wasserhelle Flüssigkeit, die, wenn man den Kopf des Thieres stark in die Höhe hob, zurücksank, so dass die Membran eine Concavität bildete, dagegen beim Senken des Kopfes wieder vorströmte und die Membran gewölbt vordrängte. Es war kaum zu zweifeln, dass diese Erscheinung durch den ab- und zufließenden Liquor cerebrospinalis hervorgebracht wurde.

Das übrige Schädeldach zeigte keine Narbe, wohl aber die ringförmige Stelle, in welcher bei der Operation das Knochenstück abgetragen worden war. Von dieser Peripherie aus war concentrisch neue Knochensubstanz vorge wachsen und hatte den Schädel wieder bis auf jenen sechs Mm. grossen Fleck geschlossen. Es war also offenbar das alte Schädeldach, welches nach der Operation und bei der Schliessung der Wunde wieder aufgesetzt worden war, nicht angeheilt, sondern resorbirt worden, und statt dessen neue Knochensubstanz gebildet, die der übrigen Knochenmasse des Schädeldaches ganz gleich war.

Mit einer Uhrfedersäge wurde hierauf der ganze Schädel mit dem Gehirne senkrecht in der Sagittalebene durchschnitten, wodurch die sicherste und beste Uebersicht über das Gehirn und die an demselben bemerkbaren Veränderungen erhalten wurde.

Es zeigte sich nun ganz deutlich, dass die ganzen grossen Hemisphären des Gehirns mit Ausnahme, wie es schien, einer unteren dünnen Schichte der vordersten Spitzen, aus welchen die Riechnerven hervortreten, bei der Operation entfernt worden waren. An ihrer Stelle fand sich eine Höhle, die mit Flüssigkeit gefüllt war, indessen nicht von dem Umfange der verlorenen Hemisphären, sondern kleiner, indem offenbar das neu gebildete Schädeldach nicht die Wölbung des alten erreicht, und sich ausserdem der vordere Theil des unteren Wurms des kleinen Gehirns stark in den entstandenen leeren Raum hineingedrängt hatte. Auch von den Sehhügeln war noch ein Theil bei der Operation entfernt worden, obgleich der untere Theil derselben, aus welchem die Sehnerven hervorgehen, sowie diese selbst unverletzt vorhanden waren. Die Vierhügel, Zirbel und Hypophysis, Hirnschenkel, sowie Medulla oblongata waren unverändert. Auch sämtliche Hirnnerven waren unversehrt.

Alle übrigen Organe der Taube waren vollkommen gesund, die Hoden sehr gross, der rechte 23 Mm., der linke 20 lang, beide 10 Mm. dick; die Vasa deferentia von Saamen weiss, strotzend gefüllt und voller kräftig ausgebildeter und sich bewegender Spermatozoiden. Bemerkenswerth klein schienen die Nebennieren, obgleich der Unterschied von denen eines normalen Taubers doch nicht so gross war, dass man daraus einen Schluss zu Gunsten der bekannten Hypothese über die Sympathie zwischen Gehirn und Nebennieren ziehen könnte; bei letzterem Tauber waren die Hoden sehr klein, 8 Mm. lang und 2 Mm. breit, die Vasa deferentia kaum sichtbar.
